

Wild Wild Westfalen

High Noon an der Strunzgrube



Crew und Cast von „Wild Wild Westfalen“



▲ Die zwei Bergarbeiter Karl und Jans und ihr Chef Herr Sööt (im Hintergrund)
 ◀ Jenna, Minna und Drüke haben noch ein paar Rechnungen zu begleichen

Der Wilde Westen – eine Zeit voller Legenden, aber auch eine Zeit, die heute einer gewissen Verklärung und Trivialisierung unterliegt, bei der die Grenzen zwischen Fakten und Mythen fließend sind. Doch nicht nur in Amerika, sondern auch im Münsterland gab es einen Hauch vom Wilden Westen, als die Entdeckung des weißen Minerals Strontianit einen weißen Goldrausch auslöste.

Der Wind weht mit knarzigem Geräusch kugelrunde vertrocknete Pflanzenreste über die staubigen Pfade hinunter auf den Hauptweg, sengende Hitze lässt die Luft zwischen der alten Kirche und dem Saloon flimmern. Mitten in der Stille dieser tristen Gegend, in der vor einigen Jahren noch nach Gold, Silber und Kupfer gegraben wurde, fallen Schüsse unter freiem Himmel. Drei Banditen mit locker sitzendem Colt liefern sich eine wilde Verfolgungsjagd mit einem Rivalen, der sich nach einer Schlägerei aus dem nahegelegenen Saloon auf sein Pferd geschwungen hat und hinter ihnen her durch die Einöde jagt.

Gedanklich sind Sie jetzt im Wilden Westen und nicht im Münsterland, oder? Doch so ähnlich könnte es sich auch in unserer Region abgespielt haben, als hier im 19. Jahrhundert der Strontianitbergbau boomte, denn dem Strontianit kam durch die Nutzung in der Zuckerindustrie eine große wirtschaftliche Bedeutung zu. Rund 700 Abbaugruben entstanden. Mit dem kristallinen Bodenschatz, bei den MünsterländerInnen auch als „Strunz“ bekannt, hatte man nun nämlich die Möglichkeit, den vormals nicht verwendbaren Zuckeranteil aus der Zuckerrübenmelasse zu gewinnen und somit den Ertrag zu vermehren. Aber auch einem anderen Industriezweig verhalf das Mineral zu stärkerem Umsatz: die rote Flamme des Strunz bei der Verbrennung war bei der Produktion von Leuchtpurmunition und Feuerwerkskörpern im Einsatz. Diese einschneidende Hochzeit des Strontianits für das Münsterland und die Auswirkungen auf die Wirtschaftsstruktur der landwirtschaftlich geprägten Region dienten bereits dem westfälischen Dichter Augustin Wibbelt als Inspiration. In seinem Roman „De Strunz – ne Industrie- un Buern-Geschicht“ beschreibt er auf Plattdeutsch die Hoffnungen auf eine bessere, finanziell gesicherte Zukunft der Bevölkerung durch die direkten und indirekten Geschäfte mit dem weißen Gold.

Die historischen Ereignisse sind nun erneut Stoff für eine künstlerische Auseinandersetzung – dieses Mal in bewegten Bildern: Das Filmkollektiv „wendienaturnichwill“ produzierte in einem Steinbruch in Ibbenbüren einen Kurzfilm auf Münsterländer Platt. Die Protagonisten heißen hier nicht Billy the Kid, Buffalo Bill oder Pat Garrett, sondern Karl, Jans, Herr Sööt, Drüke, Jenna und Minna, die im Münsterland in den 1870er Jahren leben. Im Fokus steht der Arbeitsalltag beim Strontianitabbau, aber auch die sozialen Konflikte dieser Zeit. Sie wurden unter anderem ausgelöst durch die Angst vor neuen Mentalitäten und Weltanschauungen, die die Arbeiter aus verschiedenen Regionen in das Münsterland brachten. Es gab auch Beschwerden über das teils wenig soziale Verhalten der Kumpel, die ehemals in der Landwirtschaft gearbeitet und mit dem Wechsel zum lukrativeren Arbeitsplatz im Bergbau nun einen Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft ausgelöst hatten.

Die zwei Arbeiter Karl und Jans streiten sich im Verlauf des Films um einen von ihnen selbst ans Tageslicht hervorgebrachten Brocken Strontianit, den sie an Grubenbesitzer Sööt vorbeismuggeln wollen. Dieser ertappt sie und drängt sie mit seinem Revolver zurück zur Grube. Als drei Frauen auftauchen wird klar, dass diese ihre ganz eigenen Rechnungen mit den drei Herren zu begleichen haben. Produzent Nikos Saul, der in Münster Germanistik studiert hat und gerade in Oldenburg über niederdeutsche Lyrik des 19. Jahrhundert promoviert: „Wir wollten schon lange einen Film auf Plattdeutsch drehen und freuen uns, dass das jetzt geklappt hat. Im Idealfall bekommen Menschen, die den Film sehen, Freude, sich weiter mit der Epoche des Strontianitabbaus und dem Münsterländer Platt zu beschäftigen.“ Wie interessant dieser Teil der Regionalgeschichte ist, hat die Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU), die auch Projektpartnerin des Filmprojektes ist, mit der „Expedition Münsterland“ bereits thematisiert. Bei einem Thementag in Ascheberg drehte sich alles um das Mineral. Die AFO entwickelte

Der Projektpartner VHS-Kreis Lüdinghausen präsentiert den hochdeutsch untertitelten Kurzfilm im Anschluss an die Strontianit-Exkursion „Jäger der verlorenen Schätze“ (10708-A) am 13.05.2023 im Schulzentrum Herbern (10710-A) sowie im Rahmen des Vortrages „Der Strontianitbergbau im Münsterland“ (10709-L) von Dr. Martin Gesing am 24.05.2023 auf der Burg Lüdinghausen (10711-L). Alle Anmeldungen sind über den VHS-Kreis Lüdinghausen möglich (Kursnummern in Klammern): vhs@stadt-luedinghausen.de; www.vhs-luedinghausen.de

zudem einen Strontianitpodcast für Rundflüge mit einem Ultraleicht-Trike, denn aus der Vogelperspektive erhält man einen wunderbaren Überblick über die Überbleibsel des Strontianits: mit Bäumen und Sträuchern bewachsene Abrauhalden als stille Zeugen einer fast vergessenen goldenen, aber kurzen Blütezeit des Abbaus der chemischen Verbindung aus den Elementen Sauerstoff, Kohlenstoff und Strontium. www.expedition-muensterland.de Simone Mäteling (AFO)

Der Kurzfilm wird koproduziert vom LWL-Medienzentrum für Westfalen und gefördert von der Rottendorf Stiftung, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (Regionales Kulturprogramm NRW) und der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen. In Kooperation mit der Niederdeutschen Bühne Münster, der Filmwerkstatt Münster, dem VHS-Kreis Lüdinghausen und der Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

25. März 2023 bis 4. Februar 2024
 Naturmuseum Dortmund

WOLFSWELT
 DIE RÜCKKEHR DES WOLFES
 Sonderausstellung

NATUR MUSEUM DORTMUND
 DSW21
 Stadt Dortmund Kulturbetriebe